

Carolin Emcke: „Was wahr ist. Über Gewalt und Klima“

## Eine Ethik des Erzählens

Von Sieglinde Geisel

Deutschlandfunk Kultur, Buchkritik, 08.04.2024

**Die Publizistin Carolin Emcke hatte im vergangenen Jahr, nach Marcel Beyer, als zweite Autorin die "Poetik-Dozentur für faktuales Erzählen" der Universität Wuppertal inne. Hier sind ihre beiden Vorlesungen zum Schreiben über Gewalt und über das Klima veröffentlicht. Dabei geht es um ein Erzählen, das das Unvorstellbare in Sprache übersetzt und zugleich offen ist für die Hoffnung der Utopie.**

Sechzehn Jahre lang war Carolin Emcke als Kriegsreporterin unterwegs. Die Klimakatastrophe dagegen sei erst in den letzten Jahren in ihren Fokus getreten, so bekennt sie durchaus selbstkritisch. In ihrem Nachdenken über „faktuales Erzählen“ bringt Emcke nun beides zusammen: Die erzählerische Auseinandersetzung mit der Gewalt und mit dem Klima.

Die beiden Vorlesungen – die erste über Gewalt, die zweite über das Klima – unterscheiden sich im Hinblick auf Dichte und Stringenz. Wenn es um die Erzählung von Gewalt geht, bietet Carolin Emckes Erfahrung und Reflexion wertvolle Einsichten.

### „Re-Humanisierung“ von Menschen

Zwar widme sich das faktuale Erzählen „dem erzählerischen Bezeugen dessen, was geschieht oder was geschehen ist“, doch wenn es um Gewalterfahrungen geht, spielen auch ästhetische und ethische Entscheidungen eine Rolle.

Es gehe um eine „Ethik des Erzählens“, etwa in der „Re-Humanisierung“ von Menschen, die durch Krieg oder Folter einen Vertrauensbruch erfahren haben: Sie „erzählerisch zu evozieren“ als die Personen, die sie waren, bevor sie durch die Gewalt ihrer Menschlichkeit beraubt wurden. Es sei ein haderndes Erzählen, das „Herzenstakt“ manches verschweigt und das zugleich immer in Sorge ist, dem Ungeheuren nicht gerecht zu werden, das die Vorstellungskraft übersteigt. Umso dringlicher jedoch ist dieses Erzählen: Wer Gewalt verschweigt, macht sich zum Komplizen, so Emckes Mahnung.

### Klimakrise aus der Perspektive der Kriegsreporterin

Carolin Emcke

### Was wahr ist. Über Gewalt und Klima

Wallstein Verlag/ Göttingen 2024

124 Seiten

20,00 Euro

In der zweiten Vorlesung nähert sich Carolin Emcke der Klimakrise aus der Perspektive der Kriegsreporterin, und sie stellt interessante Parallelen fest. Beide Themen rufen eine kognitive Abwehr hervor, denn wir müssen uns mit Dingen auseinandersetzen, die jenseits des Vertrauten, ja des Vorstellbaren liegen. Beide Katastrophen müssten als etwas Gewordenes erzählt werden für das es eine „Autorschaft“ gibt. Insgesamt sind Emckes Überlegungen zur Klimakrise weniger schlüssig als ihre Ausführungen über Gewalt. Die Systematisierung wirkt gesucht, und ein Exkurs über allgemeine Desinformation von rechts führt gar vom Thema weg.

Man solle zur Klimakrise nicht nur Dystopien erzählen, sondern auch die Utopie eines guten Lebens entwickeln, so die Schlussfolgerung der Autorin. Nur eine offene Erzählung lade zum Mitmachen ein: „Es braucht ein Erzählen, das gleichermaßen wahr und utopisch ist.“ Mit dieser Forderung allerdings wiederholt Carolin Emcke ein Mantra, das die Klimadiskurse schon lange prägt. Eine Antwort auf die Frage, wie man vom Klima so erzählen kann, dass wir die Katastrophe endlich begreifen, gibt auch dieses Büchlein nicht.